Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 31 (1955-1956)
Heft: 8

Rubrik: Des Feldbergs liebliche Tochter

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

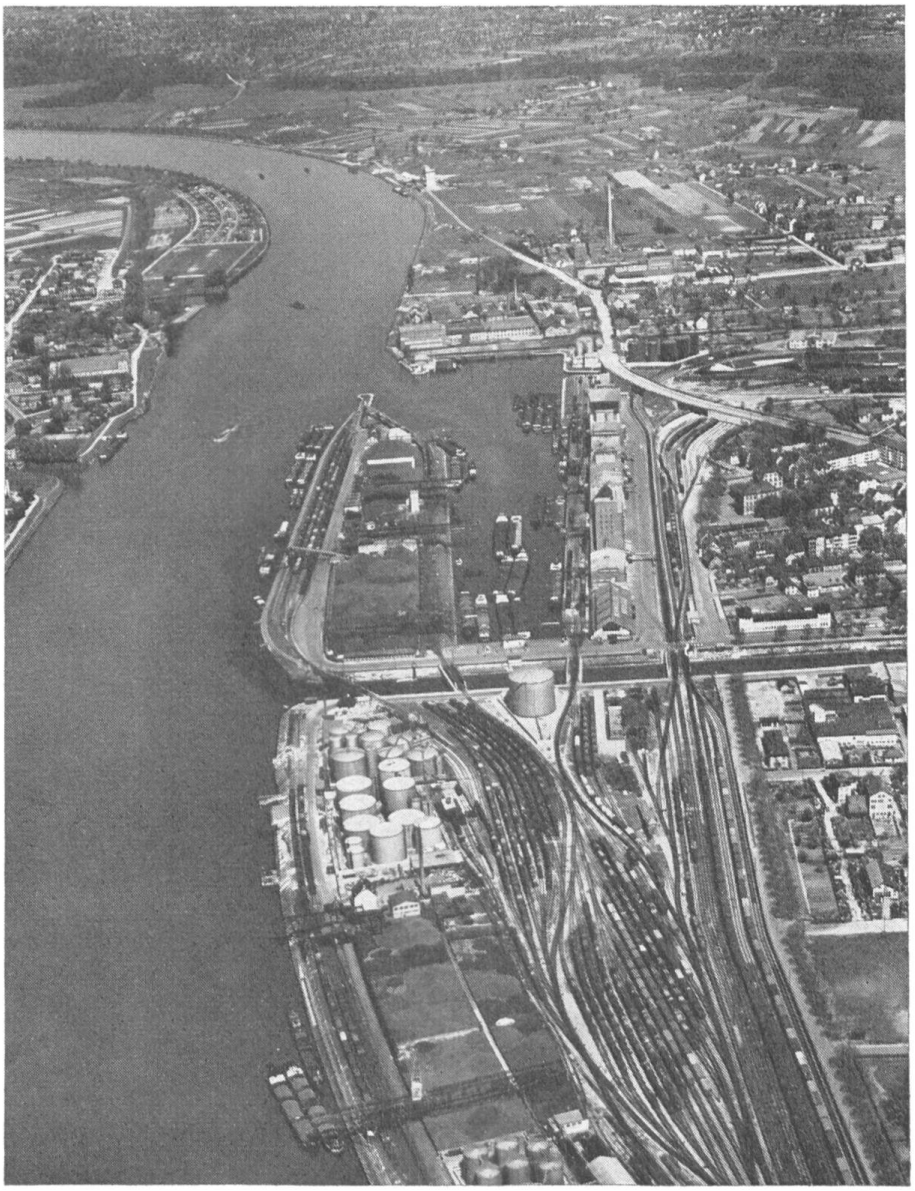
Des Feldbergs liebliche Tochter

Das erste der berühmten alemannischen Gedichte von Johann Peter Hebel heißt bekanntlich «Die Wiese». Der Dichter vergleicht diesen Fluß mit einem jungen Mädchen, er nennt ihn «des Feldbergs liebliche Tochter», und sagt von ihr:

Wo die liebligen Othem weiht, wie färbt si der Rase
grüener rechts und links. Wie stöhn mit chräftige Triebe
neui Chrüter uf, wie prangen in höhere Farbe
Bluemen ohne Zahl. De Summer-Vögle tuet d'Wahl weh.

O s isch alles so schön, und überall anderst und schöner!
Feldbergs Tochter, wo de bisch, isch Nahrig und Lebe!

Am Schluß springt – bei Kleinhüningen – das Schwarzwaldmädchen, eben die Wiese, dem Schweizerjüngling Rhein an den Busen.



So sieht heute die Stelle aus, wo die Vereinigung der beiden Naturkinder stattfindet. Der Kanal rechts in der Mitte des Bildes ist die Wiese.